

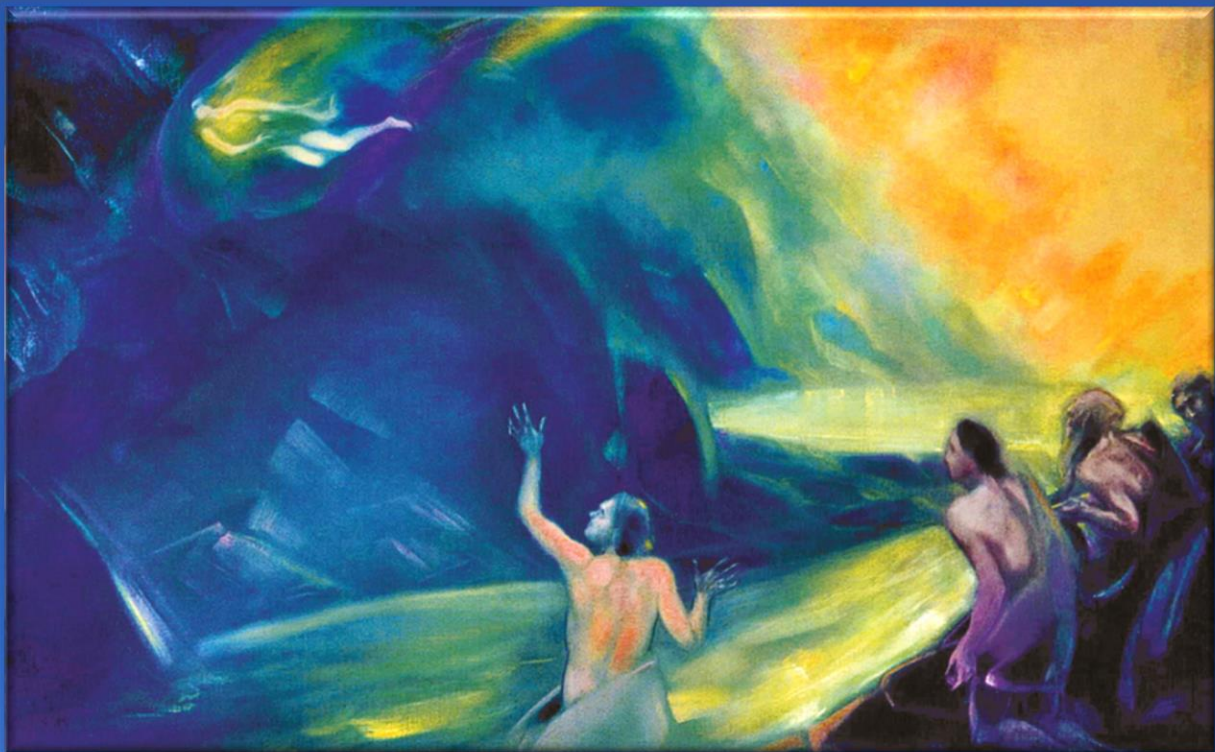


LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



7. Wiedergeburt – ja oder nein ?

Inhaltsverzeichnis

1. Die Fortsetzung des Lebens nach dem Tod	3
2. Wiedergeburt – ein Naturgesetz	4
3. Der Zweck der Wiedergeburt oder Reinkarnation	5
4. Wiedergeburt im Spiegel der Weltreligionen	6
Hinweise in der christlichen Bibel.....	7
5. Wiedergeburt und Weltliteratur	8
6. Wiedergeburt als Grundlage der Evolution	9
Die Zahl Sieben und ihre Bedeutung für die Evolution	10
7. Die vier absoluten Beweise für Wiedergeburt	11
I. Das Gesetz der Evolution des Bewusstseins und der Formen.....	11
a) Involution und Evolution	11
b) Die Entwicklung der Rassen	11
II. Das Gesetz von Ursache und Wirkung (Karma).....	12
a) Anfang und Ende von Karma.....	12
b) Trennung der Geschlechter	13
c) Der Wechsel des Geschlechts.....	13
III. Das Gesetz der Verschiedenartigkeit.....	14
IV. Das Gesetz der ausgleichenden Gerechtigkeit.....	15
8. Zitate aus der Lebendigen Ethik.....	15

Titelbild: „Hoffnung“, Gemälde von Svetoslav Roerich 1940.

Wiedergeburt – ja oder nein?

1. Die Fortsetzung des Lebens nach dem Tod

Es gibt hinsichtlich der Fortsetzung des Lebens nach dem Tod im Allgemeinen drei Vorstellungen bzw. Theorien:

Erstens: Mit dem Tod ist alles aus, es bleibt nichts nach vom Menschen. Die Seele ist bloß eine Funktion des Gehirns, die mit dem Tode endet. Nur nervenschwache Phantasten glauben an ein Weiterleben einer Seele nach dem Tod und sehen manchmal Gespenster. Man lebt nur einmal und genieße daher das Leben in vollen Zügen.

Zweitens: Der Mensch besitzt eine unsterbliche Seele und diese lebt nach dem Tod fort, aber lediglich in einem ewig gleichbleibenden, d. h. statischen Zustand, in dem es keine weitere Entwicklung mehr gibt – vielleicht wegen des Wunsches nach ewiger Ruhe. Der Mensch lebt nach dieser Vorstellung ebenfalls nur einmal. Seine Seele wird von Gott anlässlich der Geburt bzw. bei der Zeugung geschaffen und entwickelt sich im Leben entweder zum Guten oder zum Bösen, worauf sie dann durch den Aufenthalt im Himmel belohnt oder in der Hölle ewig bestraft wird.

Drittens: Auf die menschliche Seele, die sich aus dem Tierreich heraus entwickelte und individualisierte, senkte sich in einem bestimmten Stadium der Evolution eine göttliche Monade und schuf dadurch zunächst einen primitiven Menschen. Seine Aufgabe besteht darin, sich im Lauf von Äonen von Stufe zu Stufe zu vervollkommen, bis er durch die Arbeit in der Materie diese überwindet und einen bestimmten Grad an Vollkommenheit erreicht, der ihn weiterhin davon befreit, mit der grobstofflichen Materie in Verbindung zu treten. Da diese Aufgabe unmöglich in einem einzigen Leben bewältigt werden kann, sich vielmehr über Millionen von Jahren erstreckt, ist das Leben nicht einmalig, sondern gleicht nur dem Glied aus einer langen Kette von Wiederverkörperungen auf der Erde, deren Sinn in einer evolutionären Vervollendung liegt. Das Ende dieser Wiederverkörperungen ist mit der Überwindung der Materie gegeben, bis die Seele gewissermaßen um eine Oktave höher gestiegen ist und Nirwana, den Zustand einer höheren schöpferischen Tätigkeit erreicht hat.

Diese dritte Theorie, welche der Theosophie und LEBENDIGEN ETHIK eigen ist, gibt klar und deutlich die Notwendigkeit einer Wiederverkörperung oder Reinkarnation (Wieder-Fleischwerdung) zu erkennen. Der Sinn dieser Wiedergeburt ist eine ständige Vervollkommnung und Veredelung, weshalb auch die Rückkehr der menschlichen Seele in ein Tier im Allgemeinen ausgeschlossen ist und einen gewaltigen Rückschritt bedeuten würde. Die Seelen aller Menschen von heute haben schon oftmals als Mann oder Frau vor ihrer gegenwärtigen Geburt auf der Erde gelebt, aber nicht als Tier oder Pflanze, es sei denn vor ihrer eigentlichen Menschwerdung, bevor die Seele ein dauerndes, selbstbewusstes und individuelles Wesen geworden war.

Punkt eins ist für einen denkenden Menschen aus triftigen Gründen unannehmbar. **Jedes einmalige Leben ist völlig sinnlos. Es widerspricht wegen der totalen Verschiedenartigkeit sämtlicher Menschen jedem Gefühl von Gerechtigkeit**, weshalb sogar der große Pessimist Schopenhauer eine Seelenwanderung gelten ließ. In der Natur gibt es keinen Tod im Sinn einer völligen Auflösung in ein »Nichts«. Das Leben kann nicht restlos zerstört werden, sondern zieht sich vorübergehend in eine feinstoffliche Umgebung zurück und bewahrt die gewonnenen Erfahrungen für die neue Formgestaltung. Es geht auch keinerlei Erfahrung verloren. Woher kämen sonst die Genies und hochbegabten Seelen, die bei unbegabten Eltern geboren wurden?! Ein Beweis, dass die Seelen mancher Kinder viel älter sind als die ihrer Eltern.

Die zweite Theorie, die im Allgemeinen heute vom gesamten Christentum vertreten wird, ist für einen denkenden und gerecht fühlenden Menschen ebenfalls unannehmbar. Das Leben gliche einer schrecklichen Falle, in die alle hineinstürzen, die sich nicht der kirchlichen Gnadenmittel bedienen. Was ist schon ein einziges Leben auf der Erde im Vergleich zur Ewigkeit, wenn man sich darunter eine zeitliche Unendlichkeit vorzustellen hat, die in Zahlen nicht ausgedrückt werden kann. Es wäre nicht einmal eine Sekunde im Vergleich zu jenen Äonen,

die uns in den Regionen des Himmels oder der Hölle bevorstehen. Soll nun der Mensch vielleicht in einem so kurzen Augenblick, in dem er nicht einmal richtig zur Besinnung kommt, sein Schicksal für eine Ewigkeit entscheiden, ohne Möglichkeit einer weiteren Entwicklung oder Wiedergutmachung? Eine solche Theorie ist absolut unannehmbar und widerspricht dem Begriff der göttlichen Allgüte, Allbarmherzigkeit, All-Liebe und Allgerechtigkeit.

Es bleibt daher nur die dritte Theorie übrig. Sie ist durch die Möglichkeit einer unbegrenzten Entwicklung aufgrund eigener Anstrengungen sowohl vom religiösen als auch vom philosophisch-ethischen Standpunkt aus allgerecht, d. h. sie wird allen Menschen gerecht und ist deshalb auch für jedermann annehmbar. Selbst dem Gefallenen und Verworfenen wird die Rückkehr in die menschliche Gemeinschaft wieder gewährt, die auch das bürgerliche Gesetz zubilligt, wenn Beweise der Besserung erbracht worden sind. Allerdings wird im Kosmos niemandem etwas geschenkt. Jedes erreichte Ziel ist das Ergebnis eigener Anstrengungen. Keine Schuld wird ohne Wiedergutmachung erlassen. Auch darin sehen wir das Walten des absolut gerechten Gesetzes von Ursache und Wirkung oder Karma.

Das Leben findet also nach dem Tod eine Fortsetzung. Wir werden alle unsere Lieben, ob Gatten, Eltern, Kinder, Geschwister oder Freunde, aber auch die Feinde wiedersehen. Es ist gesagt, dass mindestens 50 Prozent aller Begegnungen des Lebens aus früheren Inkarnationen herrühren. Daher auch die Sympathie oder Antipathie auf den ersten Blick. Die karmischen Fäden reichen Jahrtausende zurück.

2. Wiedergeburt – ein Naturgesetz

Es ist bedauerlich, dass im Abendland das Gesetz der Wiedergeburt nahezu völlig unbekannt ist, denn es gehört ebenso wie Karma zu den wichtigsten Naturgesetzen überhaupt. Nur mit Hilfe der Reinkarnation geht die Evolution, das heißt die Entwicklung des Bewusstseins sowie der Austausch der unvollkommenen oder weniger vollkommenen Formen gegen vollkommenere, vonstatten.

Es gäbe keinen Weg zu einer Vollkommenheit, wenn ein und dieselbe Form ewig bestünde. Die Entwicklung der Form ist jedoch von der Anthropologie und der Biologie einwandfrei nachgewiesen. Sogar eine oberflächliche Bekanntschaft mit der Wissenschaft überzeugt uns, dass sich das Leben entwickelt und auch die Formen der Pflanzen, Tiere und Menschen einer Vervollkommnung unterliegen. Man vergleiche bloß die ältesten Schädel- und Knochenfunde unserer Vorfahren mit dem Körperbau und den Formen der gegenwärtigen Menschen. Dabei wird man bemerken, dass die Entwicklung der Formen sogar viel rascher vor sich geht als die Entwicklung des Bewusstseins und des Charakters; denn bei den heutigen Naturvölkern ist die Entwicklung der Formen augenblicklich abgeschlossen, aber der Unterschied zum Bewusstsein der wahren Kulturmenschen noch ziemlich groß.

Wenn es keine Evolution und keine Vervollkommnung des Lebens gäbe, bewerkstelligt durch das Gesetz der Wiederverkörperung, so würde der primitive Mensch noch im gleichen primitiven Zustand – im physischen wie auch im intellektuellen Sinn – bestehen, wie er vor Millionen von Jahren existierte. Was hat nun den primitiven Höhlenmenschen in den gegenwärtigen Kulturmenschen umgestaltet? Es ist die Metamorphose – eine Formumwandlung –, die ihrerseits wiederum das Resultat der Einwirkung der Metempsychose bzw. der Seelenvervollkommnung durch Wiedergeburt darstellt.

Durch die Einwirkung dieses weisen Gesetzes wird der Kern des menschlichen Geistes, der seiner Natur nach unsterblich ist, gezwungen, sich in eine Reihe sterblicher Hüllen zu versenken. Schritt für Schritt wird diese Hülle sowie auch die menschliche Seele selbst immer vollkommener, da ja die physische Hülle nur deren Ebenbild ist. Gleichzeitig wird die physische Hülle auch durch die Vervollkommnung der Formen und durch die Einwirkung der geistigen Emanationen vergeistigt, zugleich auch feiner und zarter, und der Geist wird durch die Berührung mit der Materie und die Aufspeicherung von Erfahrungen an Bewusstsein reicher. Noch sehen aber die Menschen – geschickt in der Verzerrung der Wahrheit – im physischen Leib das Hauptwerkzeug und in der Seele oder unsterblichen Wesenheit etwas Sekundäres oder überhaupt eine eingebildete Funktion des menschlichen Intellekts.

Das Gesetz der Wiederverkörperung ist kein Dogma. Niemand wird durch die Androhung ewiger Höllenstrafen gezwungen, daran zu glauben. Es bleibt aber dennoch ein Naturgesetz, ob jemand daran glaubt oder nicht. Es wird auch jedermann automatisch belohnt oder bestraft, unabhängig davon, ob er von Karma etwas weiß oder nicht. Naturgesetze sind da, um das Leben zu regulieren. Man kann sich nach ihnen richten und wird dadurch zum Meister seines Schicksals.

3. Der Zweck der Wiedergeburt oder Reinkarnation

Die menschliche Evolution verlangt die Wiedergeburt. Wenn es nur einen einzigen Menschen außerhalb der Einwirkung dieses Gesetzes gäbe, wäre dies eine große Dissonanz in der allgemeinen Harmonie des kosmischen Lebens, wo alles weise und zweckmäßig eingerichtet ist und wo sich der Wechsel der Erscheinungen des Lebens mit einer unabwendbaren Gesetzmäßigkeit wiederholt. Die Einheitlichkeit des kosmischen Lebens und die Einheitlichkeit der Gesetze der Evolution kennen keine Ausnahmen in ihren Regeln. Die Entwicklung jedes Lebens ist gleich. Das Leben der Pflanzen, Tiere und Menschen, ja selbst der Engel, Erzengel und höchsten Meister ist denselben unveränderlichen Gesetzen der Evolution unterworfen. Es gibt keinen Stillstand in der Entwicklung, und alles Leben drängt zu einer unbegrenzten Entfaltung.

Nur die Unwissenheit des westlichen Menschen und seine totale Unkenntnis der grundlegenden kosmischen Gesetze konnten zu der unlogischen Schlussfolgerung führen, dass der Mensch nur einmal auf der Erde lebe, der Tod das Ende des Lebens wäre und damit jede weitere Entwicklung ausgeschlossen sei. Das Leben und seine Evolution werden nur dann verständlich, wenn wir das Gesetz der Wiederverkörperung in Betracht ziehen.

Die Wiedergeburt hat vor allem ein zweifaches Ziel. Erstens die Vervollkommnung der Formen, d. h. die Umwandlung oder den Austausch der unvollkommenen oder wenig vollkommenen Formen in jeweils vollkommeneren. Zweitens die Entwicklung des Bewusstseins, das der Form der Seele innewohnt und das diese zu ihrer Entfaltung auf dem irdischen Plan benötigt.

Der Mensch verfügt über ein individuelles Bewusstsein und hat ein eigenes Zentrum dafür. Er muss seine Individualität, sein Ich oder das, was man gemeinhin als Seele bezeichnet, entwickeln. Die niederen Reiche der Natur, von den Tieren abwärts, besitzen kein selbständiges Bewusstsein, sondern verfügen über Gruppenseelen bzw. Resonanzseelen der Art. Um den höheren, übermenschlichen Zustand zu erreichen und die irdische Evolution abzuschließen, ist es dem Menschen bestimmt, sehr oft auf die Erde zurückzukommen bzw. die irdische Ebene zu betreten. **Zu diesem Zweck durchwandert die menschliche Seele der Reihe nach sämtliche Grundrassen, Kulturepochen und Gemeinschaftsformen, um mittels eigener Bestrebungen und eigener schöpferischer Tätigkeit sämtliche höheren Eigenschaften bis zur Göttlichkeit, welche in unserer Seele als Endziel eingelagert ist, zu entwickeln.**

Die Entfaltung all dieser Möglichkeiten entsteht aus der gegenseitigen Einwirkung der grundlegenden Bedingungen der Evolution: auf der einen Seite durch Stöße und Einwirkungen aller Kräfte der Natur von außen her, auf der anderen Seite durch die Antwort auf diese mittels der Schwingungen des menschlichen Organismus von innen heraus. Das Wesen des Gesetzes der Wiederverkörperung besteht nun darin, dass sich der Mensch durch eine Kette aufeinanderfolgender Leben auf dem physischen Plane des Seins eine immer vollkommener Lebensführung und Erfahrung aneignet und in den Fristen zwischen den Verkörperungen, d. h. in der Zeit seines nicht-physischen Zustandes auf der höheren mentalen Ebene – im Deva-Chan (sprich Devatschan) nach der indischen Terminologie, oder gemäß der christlichen: im Paradiese – seine Fähigkeiten und den Charakter erweitert und vervollkommnet.

Jedes Leben ist wie eine Schulaufgabe, wie eine bestimmte Arbeit oder ein Auftrag, den man erfüllen soll. Wenn der Mensch erfolgreich in der Lösung der übernommenen oder gestellten Aufgaben war, bewegt er sich in seiner Evolution schneller. Wenn er weniger erfolgreich war, wird er oftmals in dieselben Bedingungen und in dieselbe Umgebung zurückkehren, in der er keinen Erfolg erzielt hatte. Dies bezieht sich vor allem auf die Schulung des Charakters und die Tilgung karmischer Schulden.

Mit diesem Charakter und den Fähigkeiten, die in den vorhergehenden Leben geschaffen wurden, kommt der Mensch im Allgemeinen ins neue Leben, wobei jedes neue Leben das vorhergehende weiterführt und auf jener Stufe der Entwicklung anfängt, auf welcher der Mensch in seinem vorhergehenden Leben stehengeblieben ist.

„Der Mensch bestimmt sein Schicksal im Kosmos selbst. Die Meinung, dass der Fluss der Evolution das Schicksal bestimmt, würde bedeuten, dass der Mensch ein Spielball des Schicksals ist. Man kann das Schicksal, den Kosmos oder die Unbegrenztheit anführen wie man will, aber die Meinung, der Mensch würde ohne Mitwirkung seines eigenen Willens vom Strom der Evolution getragen, würde bedeuten, ihn vom Kosmos zu trennen. Ich sage, dem Geistes Korn sind unbegrenzte kosmische Pfade eigen. Die Neigung, vom bestätigten Pfad abweichen zu wollen, erweist sich als ein Weg, auf welchem sich der Geist im Raum verliert. Im Geistes Korn finden wir jenen Pfad, welcher in die Unbegrenztheit führt. Suchet im Geistes Korn!“ (UNB, § 86.)

„Man kann eine Reihe von Wiederverkörperungen als Reihe einzelner Leben ansehen, es ist jedoch besser die Wiederverkörperungen als ein einziges Leben zu betrachten. Es gibt nur ein wahrhaftes Leben, sobald sich das menschliche Bewusstsein diese Vorstellung aneignet, hört Leben mit all seinen Folgen nie auf; die umgebenden kosmischen Ströme wecken einheitliche Gefühle in den verschiedenen Leben. Dies ist jener, die Leben am meisten verbindende Umstand, welcher den einheitlichen Ursprung beweist. Je nach Betrachtung kann man die Zeit zwischen den Inkarnationen Traum oder Wirklichkeit nennen. In der Vergangenheit war es vielleicht noch Traum, in Zukunft wird es jedoch Wirklichkeit. Dies hängt vom jeweiligen Fortschritt der Evolution ab.“ (AY, § 450.)

Es ist schwer, sich die Reihe von Leben vorzustellen, die jeder von uns zu dem Zweck durchlebt hat, um den derzeitigen Zustand der Entwicklung zu erreichen – ebenso, wie oft jeder noch zur Erde zurückkehren muss.

4. Wiedergeburt im Spiegel der Weltreligionen

Keine Weltreligion hat jemals gelehrt, dass der Mensch nur einmal lebt, weder das Christentum noch der Buddhismus, Hinduismus, Islam, Schintoismus, Lamaismus u. a. Selbst die primitiven Naturvölker kennen den Begriff der Wiederverkörperung. **Mehr als die Hälfte der Menschheit glaubt an die Wiedergeburt bzw. an die wiederholte Auferstehung der Seele im Fleisch.** Diese Erkenntnis gilt lediglich im christlichen Abendland als ketzerisch, findet aber auch hier immer mehr Verbreitung.

Wohl hat man im Orient, wo dieser Glaube niemals fremd war, vielfach erst vage und verunstaltete Vorstellungen von der Wiedergeburt, die oftmals in einer Art Seelenwanderung mit einer laufenden Rückkehr ins Tierreich zum Ausdruck kommen, obwohl Buddha bereits präzise Unterweisungen gab.

Das Gesetz der Wiederverkörperung diente als Grundlage sämtlicher Glaubensbekenntnisse bei allen Völkern des Orients und auch des Okzidents. Es war der Menschheit niemals fremd, auch nicht im Altertum bei den Ägyptern, Griechen, Römern und Germanen. Selbst den Juden gegenüber brauchte Jesus dieses Gesetz nicht besonders zu erwähnen oder hervorzuheben.

Die Heiligen Schriften werden meist in einer symbolischen bzw. vielfach geheimen Sprache niedergeschrieben, da das Bewusstsein der Menschheit erst allmählich reifen muss, um der Wahrheit immer näherzukommen. Darum darf man die Schriften auch nicht dem Buchstaben nach lesen, sondern muss sich mit den geheimen Symbolen vertraut machen und außerdem vieles zwischen den Zeilen zu lesen verstehen.

Diese Kunst verstanden aber immer nur wenige Wissende oder eingeweihte Jünger der großen Weltlehrer, die zu allen Zeiten verfolgt und mit allen Mitteln ausgerottet wurden, so dass in manchen Jahrhunderten überhaupt niemand mehr vorhanden war, der die geheimen Aphorismen und Symbole der Heiligen Schrift auszulegen verstand. Dadurch ging viel ursprüngliches Wissen verloren, die Wahrheit wurde aus den Bibeln nicht selten entfernt und fremde Begriffe an ihre Stelle gesetzt.

So wurde auch der Glaube an die Wiedergeburt von unwissenden Kirchenlehrern anlässlich eines Konzils in Konstantinopel bereits im sechsten Jahrhundert aus dem Christentum verwiesen, da er den persönlichen und materiellen Interessen dieser Dogmatiker widersprach.

Hinweise in der christlichen Bibel

Die christlichen Evangelien sind alle erst mehrere Jahrzehnte nach der Kreuzigung des Weltlehrers entstanden. Man muss sich daher wundern, dass sie nach so langer Zeit noch relativ richtig niedergeschrieben und nicht gänzlich entstellt wurden. Trotzdem haben sich aus Unkenntnis, Unverständnis oder auch unter finsterem Einfluss bei den Abschriften und Übersetzungen böse Fehler und Fälschungen eingeschlichen. Nicht zuletzt wurden auch entsprechende Kürzungen vorgenommen und wichtige Erkenntnisse herausgestrichen, wie z. B. das Wissen über das Walten des Gesetzes von Ursache und Wirkung und des Gesetzes der Wiederverkörperung. Und dennoch finden wir noch einige klare Hinweise für Wiedergeburt, die man zuerst nicht beachtet, weshalb sie offiziell von den Theologen auch heute noch übersehen werden. Sie konnten seinerzeit wegen der allgemeinen Verbreitung der Bibel nicht mehr restlos entfernt werden und fallen heute nur demjenigen in die Augen, der die religiösen Geheimlehren und somit auch die wahre Lehre Christi kennt, wodurch feststellbar ist, was Christus wirklich gesagt hat und was erst später in den Evangelien hinzugedichtet oder herausgestrichen wurde.

Wir finden bei Matthäus folgenden Hinweis auf Wiedergeburt: *„Es fragten die Jünger: Die Schriftgelehrten sagen doch, zuerst müsse Elias kommen. Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, Elias musste früher kommen und alles vorbereiten, aber Ich sage euch, er ist bereits gekommen, nur haben sie ihn nicht erkannt, sondern ihm angetan, was sie wollten. So wird auch der Menschensohn durch sie leiden. Da verstanden die Jünger, dass Er zu ihnen vom Täufer Johannes gesprochen habe.“* (Matth. 17/9–13) Hier findet sich also ein klarer Hinweis dafür, dass der Täufer Johannes der wiedergeborene Prophet Elias war.

Ferner lesen wir bei Johannes folgenden Hinweis im Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus: *„Wahrlich, Ich sage dir, wenn einer nicht wiedergeboren wird, der kann das Reich Gottes nicht sehen. Da sprach Nikodemus zu Ihm: Wie kann ein Mensch, der bereits alt geworden ist, wiedergeboren werden? Jesus: Du bist ein Lehrer der Israeliten und weißt das nicht? Wahrlich, Ich sage dir, wer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, der kann nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist. Wundere dich nicht, dass Ich dir sage, ihr müsst wiederum geboren werden.“* (Joh. 3/3–8)

Ebenfalls bei Johannes finden wir eine andere, bisher unbeachtete Stelle: *„Einmal sah Jesus im Vorübergehen einen Mann, der von Geburt an blind war. Da fragten Ihn seine Jünger: ‚Meister, wer hat gesündigt, er oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?‘ Jesus antwortete: ‚Es ist geschehen, damit Gottes Werke an ihm offenkundig werden.“* (Joh. 9/1–4) Damit ist das Walten von Karma gemeint. Der vorausgehende Satz: *„Weder er noch die Eltern haben gesündigt“*, wurde offensichtlich von einem unkundigen Bibelabschreiber hinzugefügt.

Die Fragestellung der Apostel beweist, dass sie als Jünger Jesu von der Möglichkeit gewusst haben, dass jemand in einer früheren Inkarnation eine Schuld auf sich geladen habe, die erst in einem späteren Leben zur Auswirkung kam. Die gleiche Anschauung kommt übrigens bereits im Alten Testament zum Ausdruck: *„Die Missetat der Väter wird heimgesucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.“* (Moses 2/20/5) Warum aber sollen unschuldige Kinder die Sünden der Eltern büßen? **Die späteren Kinder sind nämlich die einstigen Vorfahren.** Dieselbe Meinung finden wir auch in der Karmalehre, die besagt, dass das aufgespeicherte Karma bis zu vier Inkarnationen zurückreichen kann.

Jesus teilte zahlreiche Geheimnisse und religiöse Wahrheiten ausschließlich seinen Jüngern mit, und zwar zum Zweck der geheimen mündlichen Weitergabe an würdige Schüler und Nachfolger. Wesentlich mehr an Wissen und Weisheit hielt Er zurück, denn sonst hätte Er nicht zu den Jüngern gesagt: *„Ich hätte euch noch vieles zu sagen, ihr aber könnt es noch nicht fassen.“*

Wie nun die Apostel fast ausschließlich als Märtyrer für ihren Glauben starben, so wurden auch deren eingeweihte Schüler in der Zeit der Christenverfolgung der ersten Jahrhunderte restlos ausgerottet, weshalb sich die wiedergeborenen Dunkelmänner, die einstmals als Pharisäer und Schriftgelehrte die Kreuzigung des göttlichen Meisters und die Vernichtung seiner Jünger forderten, als Kirchenlehrer und Dogmatiker in die Kirche einschleichen konnten. Das Wissen über die religiösen Zusammenhänge und die kosmischen Gesetze des Weltenalls wurde daher gewaltsam entfernt und somit auch das Verständnis für das bereits vorhanden gewesene Wissen über das Gesetz der Wiederverkörperung.

An die Stelle einer dynamischen Entwicklung und Vollendung bis zur Unbegrenztheit setzten die Theologen den statischen Zustand von Himmel und Hölle, wo jede weitere Entwicklung erstarrt. Und deshalb verstehen sie natürlich jene Stelle im Matthäus-Evangelium heute nicht mehr, in der es heißt: **„Ihr aber sollt vollkommen werden, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“** (Matth. 5/48)

Aber auch der himmlische Vater der irdischen Menschheit ist noch lange nicht die Krone der göttlichen Vollendung. Er ist außerdem nicht der alleinige Schöpfer der Welten; denn außer der Erde gibt es noch unzählbare größere Welten, die ebenfalls bewohnt sind und von göttlichen Schöpfern gelenkt werden. Auch unser »himmlischer Vater« schreitet weiter in eine unbekannte ferne Unendlichkeit. Wie aber wäre dieser Weg der Vervollkommnung möglich, wenn nicht durch den evolutionären Prozess zahlreicher Wiederverkörperungen, der sich über Millionen von Jahren – und in seiner Fortsetzung in den höheren Welten über Milliarden und noch mehr Jahre – erstreckt. Niemals kann ein Mensch in einem einzigen Leben den Zustand einer eigenen Glückseligkeit oder den göttlichen Zustand des himmlischen Vaters oder der MUTTER DER WELT erreichen. Dieser Weg in eine unbegrenzte Vollendung ist nur über zahlreiche Wiedergeburten und Anstrengungen möglich, wobei auch derjenige nicht ewig ausgeschlossen ist, der in früheren Inkarnationen einmal oder mehrmals Rückschläge erlitt, **weil er in einem neuen Leben Fehlritte durch entsprechende Anstrengungen wiedergutmachen kann.**

5. Wiedergeburt und Weltliteratur

Obwohl im christlichen Abendland der Glaube an eine Wiederverkörperung als ketzerisch galt, bekannten sich dennoch berühmte abendländische Persönlichkeiten aus rein logischen Erwägungen heraus mehr oder weniger deutlich zum Gedanken der Wiedergeburt.

Folgende abendländische Dichter, Denker und Kulturpioniere haben ein Bekenntnis in dieser Hinsicht abgelegt: Giordano Bruno, Voltaire, Kant, Lessing, Herder, Goethe, Schiller, Grillparzer, Rückert, Geibel, Novalis, Hebbel, Rosegger, Jean Paul, Victor Hugo, Tolstoi, Nietzsche, Richard Wagner, Ibsen. Aus der vorchristlichen Kulturepoche sind uns Zeugnisse von Platon, Pythagoras, Seneca und Ovid erhalten.

Herder: „Was geboren wird, muss sterben,
Was da stirbt, wird neu geboren.
Mensch, du weißt nicht, was du warst,
Was du jetzt bist, lerne kennen
Und erwarte, was du sein wirst.“



Lessing: „Ach, warum könnte jeder Mensch nicht mehr als einmal auf dieser Welt vorhanden gewesen sein? Ist diese Hypothese darum lächerlich, weil sie die älteste ist? Warum sollte ich nicht so oft wiederkommen, als ich neue Erkenntnisse, neue Fähigkeiten zu erlangen geschickt bin? Bringe ich auf einmal so viel weg, dass es der Mühe wiederzukommen etwa nicht lohnt?“ (Erziehung des Menschengeschlechtes)



- Goethe: „Des Menschen Seele gleicht dem Wasser,
Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es
Und wieder zur Erde muss es, ewig wechselnd.“
(Gesang der Geister über den Wassern)
„Sag, was will das Schicksal uns bereiten,
Warum band es uns so rein genau?
Ach, du warst in abgelebten Zeiten
Meine Schwester oder meine Frau.“
(Zu Frau von Stein)
- 
- Tolstoi: „... Wie wir die Träume in diesem Leben Tausende durchleben, so ist auch dieses unser Leben eines von den Tausenden der Leben, in die wir aus dem wirklichen, realen, wahren Leben eintreten, aus dem wir beim Eintritt in dieses Leben kommen und in das wir sterbend zurückkehren. Unser Leben ist einer von den Träumen eines wirklichen Lebens und so weiter in die Unendlichkeit, bis zu einem letzten wahren Leben – dem Leben in Gott.“
- 
- Victor Hugo: „... Wenn ich zu Grabe gehe, kann ich gleich vielen anderen sagen: Ich habe mein Tagewerk vollbracht, aber ich kann nicht sagen: Ich habe mein Leben geendet. Mein Tagewerk wird am nächsten Morgen wieder anfangen, aber ich liebe diese Welt als mein Vaterland. Mein Werk fängt erst an. Der Durst nach dem Unendlichen beweist die Unendlichkeit.“
- Novalis: „Sollte es nicht auch drüben einen Tod geben, dessen Resultat irdische Geburt war?“
- 
- Jean Paul: „Lasset einer Ansicht (den Glauben an die Wiedergeburt), welche ein Plato, ein Pythagoras und ganze Völker und Zeiten nicht verschmähten, wenigstens ihr volles Recht zukommen.“
- Schiller: „Waren unsere Wesen schon verflochten?
War es darum, dass die Herzen pochten?
Waren wir im Strahl verloschener Sonnen,
In den Tagen lang verbrauchter Wonnen,
Schon in eins zerronnen?
Ja, wir waren's.
Innig mir verbunden, warst du in Äonen, meine Muse.
Sah es auf der trüben Tafel der Vergangenheit geschrieben.
Eins mit deinem Leben.“
(Geheimnis der Reminiszenz)
- 
- Grillparzer: „Will unsere Zeit mich bestreiten,
Ich lasse es ruhig geschehen.
Ich komme aus früheren Zeiten,
Um fort in andere zu gehen.“
- 

6. Wiedergeburt als Grundlage der Evolution

Leben entfaltet sich allzeit aus den niedersten Reichen der Natur. Es ist ein ewiges Werden und Vergehen, das der Mensch nur in einem geringen Maß beobachten kann. Es führt eine Evolution aus dem mineralischen über den pflanzlichen, tierischen und menschlichen Bereich in die Sphäre des Übermenschlichen und Göttlichen.

Der Übergang der einzelnen Bewusstseinskreise in einen jeweils höheren vollzieht sich im Verlauf kosmischer Runden. Das von »Älteren Brüdern« übermittelte »geheime und esoterische Wissen« lehrt, dass sich die Menschheit als die vierte Stufe des Naturreiches, auch in der vierten kosmischen Runde entwickelte. Die Mitte der vierten Runde ist zugleich auch die Mitte von sieben Runden, die eine kosmische Kette ergeben. In diesem mittleren Augenblick suchen Geist und Materie eine Verbindung und treffen sich im Menschen.

Sinn und Zweck der ganzen evolutionären Entwicklung ist die Erweiterung des Bewusstseins und Transmutation der Materie in Geist. Der Mensch als Transmutator muss sich deshalb seines höheren Zweckes bewusst werden. Da dies meistens noch nicht der Fall ist, erfolgen jeweils schmerzhaft Impulse, die aber oftmals vom Menschen selbst karmisch verursacht werden, sofern er nicht im Einklang mit den kosmischen Gesetzen handelt. Dadurch nämlich ruft er selbst das Leid hervor, das nunmehr zu seinem Erzieher wird!

Die niedere Natur zieht uns immer wieder zurück. Bekanntlich ist es auch leichter, nach unten zu fallen als nach oben zu steigen.

Selbst die Tiere lernen gemeinsam als Gruppe durch die im Leben gesammelten Erfahrungen die Entwicklung des Charakters. Als die jüngeren Brüder der Menschheit warten einzelne hochentwickelte Arten bereits auf den Übertritt in das Menschenreich; sie haben in einzelnen Fällen ihre älteren Brüder charakterlich schon erreicht. Lediglich die Entwicklung des Intellekts steht ihnen noch bevor.

Erfahrungen werden gesammelt von Wiedergeburt zu Wiedergeburt, im Tierreich wie im Menschenreich. Während jedoch die Tierseele nach dem physischen Tod in ihre Gruppenseele bzw. Resonanzseele der Art eingeht und dort den Schatz der gesammelten Erfahrungen abgibt, bleibt der Mensch auch nach dem Tode eine unsterbliche Individualität und kehrt mit den alten Erfahrungen zurück, um diese neuerdings durch Arbeit in der Materie und Zusammenleben mit anderen Menschenbrüdern zu erweitern. Es ist ein langwieriger Prozess der Evolution, und wer seine Entwicklung nicht bewusst gestaltet, kommt deshalb nur langsam vorwärts. Die meisten Menschen bleiben an völlig unnützen und wertlosen Tändeleien des Lebens hängen.

Die Zahl Sieben und ihre Bedeutung für die Evolution

Da die Zahl Sieben eine besondere Bedeutung für die Evolution und die Gesetzmäßigkeit der Wiedergeburt besitzt, scheint es angebracht, ihr hier ein kurzes Kapitel zu widmen. Es wurde beispielsweise in der Lektion 5 auf die siebenfache Konstitution des Menschen hingewiesen. Viele Leser kennen bereits die mystische und heilige Bedeutung dieser Zahl.

Sieben ist vor allem die Zahl der Vollkommenheit und deutet den Sieg über die Materie an. Es ist bemerkenswert, dass eine zahlenkabbalistische Berechnung der Namen jener großen Gottessöhne und Meister der Weisheit, die für die Entwicklung der 5. und der kommenden 6. Wurzelrasse von größter Bedeutung sind, nämlich Jesus, Morya und Koot Hoomi in allen Fällen, trotz der Verschiedenheit der Buchstaben, die Zahl Sieben, also Sieg ergibt.

Die Zahl Sieben, auf die Evolution angewendet, zeigt uns, dass ein kosmisches Schema, das von einem planetarischen Logos gelenkt wird, in sieben Ketten gegliedert ist. Eine Kette wird siebenmal umrundet, jede Runde oder Manvantara unterteilt sich abermals in sieben Weltperioden. In jeder Weltperiode entwickeln sich sieben Wurzelrassen, und jede Wurzelrasse besteht abermals aus sieben Subrassen (Unterrassen).



Ferner kennt die Geheimwissenschaft sieben Sphären oder Ebenen des Seins, von denen jedoch abermals jede in sieben Unterebenen geteilt wird. Wir haben weiter sieben Grundtöne, sieben Farben des Regenbogens und sieben Tage in der Woche. Der Siebener-Rhythmus ist auch im menschlichen Organismus nachgewiesen, das Wachstum verläuft in Perioden von sieben Jahren. Man spricht im Volk von sieben Himmeln (siehe Ebenen des Seins), von sieben Weltwundern, vom Buch mit den sieben Siegeln. Moses berichtet, Gott habe die Welt in sieben Tagen (Perioden)

erschaffen. Auch im Märchen spielt die Zahl Sieben eine große Rolle. Man erzählt von Sieben Zwergen, Sieben Bergen, Sieben Geißlein, Sieben Schwaben, Sieben Raben usw.

7. Die vier absoluten Beweise für Wiedergeburt

I. Das Gesetz der Evolution des Bewusstseins und der Formen

a) Involution und Evolution

Die hauptsächlichste Bedeutung der Evolution besteht darin, dass sich der göttliche Geist in die Materie versenkt und versucht, diese zu vergeistigen, um sie aus dem niederen Zustand in einen jeweils höheren zu transmutieren. Die Materie ist ihrer Natur nach chaotisch und droht die Errungenschaften des Geistes wiederum zu verschlingen und zu vertilgen. Daher die großen Schwierigkeiten in diesem Kampfe und das unaufhörliche Ringen, das auch nach dem Tod kein Ende nimmt. Der Mensch ist der Transmutator dem diese Aufgabe übertragen wurde und er muss sie unter allen Umständen lösen.

Das unsterbliche »Ich« oder »Ego«, das sich als Lichtfunke der »göttlichen Monade« auf den aus dem Tierreich heraus entwickelten physischen Körper des Menschen herabsenkte, hatte die Aufgabe der Vergeistigung der Materie übernommen. Um dieses Ziel zu erreichen muss es eine vollständige Runde durchlaufen.

Eine derartige Runde gleicht dem vollen Umlauf einer Spirale um 360 Grad; denn die Monade wird am Ende einer Runde den vergeistigten Körper gewissermaßen um eine Oktave höher gehoben haben und sich zugleich nach innen wenden. Würde sich die Bewegung nur im Kreis vollziehen, käme der Mensch evolutionär nicht von der Stelle. Er muss sich daher nach oben und nach innen wenden. Man bezeichnet, okkult gesprochen, die erste Hälfte dieser Runde als Versenkung in die Materie oder als Involution. Der Mensch kommt aus einem relativ geistigen Zustand, eignet sich einen festeren Körper an und allmählich ein höheres Bewusstsein. Auf der untersten Stufe der Versenkung in die Materie angelangt endet die Involution, und es beginnt auf der rechten Seite die Evolution, die Rückkehr aus der Materie zu einer höheren Stufe der Vergeistigung. Auf diesem Weg der Evolution oder Rückkehr in das »Vaterhaus« findet die entscheidende Entwicklung des Bewusstseins statt.

Die obere Hälfte der Runde lässt demnach ein Vorherrschen der geistigen Uranfänge im Menschen erkennen, die untere hingegen ein Vorherrschen der Materie. Die Menschheit befindet sich im gegenwärtigen Stadium am Ende der Involution und am Übergang zur Evolution. Augenblicklich wurde der Zustand der größten Haftung an die Materie erreicht, weshalb auch die Loslösung von ihr und die Rückkehr zum Geist die größten Schwierigkeiten bereitet, bis das Rad der Entwicklung den toten Punkt überwunden hat. Daher auch die schreckliche Situation der Menschheit von heute, die man als Kali-Yuga oder finstere Epoche bezeichnet.

Sie nähert sich allmählich dem dramatischen Höhepunkt, aber nur unter größten Schmerzen und katastrophalen Ereignissen, weil der größte Teil der Menschheit die totale Haftung an die Materie nicht überwinden kann und sich gewaltsam gegen die Vergeistigung sträubt. Erst wenige Menschen haben ihre Involution beendet und den geistigen Pfad betreten.

b) Die Entwicklung der Rassen

Auf jedem Planeten, einschließlich unserer Erde, muss der Mensch sieben Grundrassen und in jeder Grundrasse je siebenmal sieben Subrassen oder Abzweigungen durchlaufen. Jede Grund- oder Wurzelrasse besteht aus sieben Subrassen. Sieben Leben in 49 Subrassen oder $7 \times 7 \times 7 = 343$ Leben bilden das Minimum eines Durchganges auf der Erde. Dazu kommen noch zahlreiche misslungene oder weniger gelungene Inkarnationen, sodass sich die Zahl in der Regel wesentlich erhöht. Das Maximum an Inkarnationen in einer planetaren Runde liegt nach der kosmischen Gesetzmäßigkeit bei 777. Man sieht demnach, dass auch hier der Zahl Sieben eine ganz besondere Bedeutung zukommt.

Die Menschheit unseres Planeten durchschreitet gegenwärtig die vierte Runde und gehört je nach Hautfarbe zur 3., 4. oder 5. Wurzelrasse. Als Überreste der dritten Grundrasse – der sogenannten Lemurier – betrachtet man die verschiedenen dunkelhäutigen Stämme. Von der 4. Wurzelrasse – den Atlantern – sind noch folgende Subrassen erhalten: 3. Indianer, 4. Chinesen, 5. Ursemiten, 6. Akkadier, 7. Mongolen, Japaner und Malaien.

Die 5. Wurzelrasse bilden die Arier mit folgenden Subrassen: 1. Hindu und Ägypter, 2. Araber, 3. Iranier und Perser, 4. Kelten, Griechen und Römer, 5. Germanen und Slawen, 6. Angloamerikaner, 7. Süd- und Mittelamerikaner. Aus der 5. Wurzelrasse wird der Geheimwissenschaft nach die kommende 6. Wurzelrasse gebildet werden. Jede Entwicklung einer neuen Rasse ist eine Stufe zur neuen Vervollkommnung der Menschheit und zur Erweiterung des Bewusstseins. Die Angehörigen der 5. Grundrasse waren in früheren Epochen in den älteren Wurzelrassen inkarniert. Jede nachfolgende Rasse entwickelt eine höhere Kultur und ein höheres Wissen. Der Mensch ist niemals ein vollendetes Wesen und unterliegt demnach sämtlichen Mutationen, die im Gesetz der Evolution beschlossen sind. Die mit diesem Gesetz verbundenen Veränderungen sind unvermeidlich. Es hängt vom Menschen selbst ab, ob diese für ihn wohltuend und nützlich oder verderblich und schädlich sind. Wer die verschiedenen Seiten des Bewusstseins in Richtung Unendlichkeit öffnet, wird die verborgenen Kräfte der Schönheit und Harmonie entfalten.

II. Das Gesetz von Ursache und Wirkung (Karma)

Karma gestaltet im Zusammenwirken mit dem Gesetz der Wiederverkörperung die menschliche Evolution. Hier liegt jene motorische Kraft, die uns zur Selbstvervollkommnung führt. Jeder Mensch besitzt ein aufgespeichertes Karma und es ist völlig ausgeschlossen, seine Schulden in einem einzigen Leben zu begleichen. Wenn man bedenkt, dass wir uns in die Materie versenken mussten, so ist es unmöglich, in einem einzigen Leben jenen Grad an Vollkommenheit zu erreichen, der ewige Glückseligkeit bedeutet. Darum bedingt Karma auch das Gesetz der Wiederverkörperung.

Jene Menschen, denen Karma und Wiedergeburt noch nicht vertraut sind, erschrecken vielleicht angesichts der Notwendigkeit, eine größere Anzahl von Leben auf der Erde fristen zu müssen, da sie mit einem einzigen Leben schon reichlich müde geworden sind und keine Lust zur Wiederkehr verspüren. **Im Abendland werden die Gläubigen von den christlichen Priestern mit dem schlechten Wunsche zu Grabe geleitet: „O Herr, gib ihm die ewige Ruhe“, anstatt zu bitten: „O Herr, schenke ihm (oder ihr) eine glückliche Auferstehung.“** Sicherlich gibt es in den Zwischenfristen auch die Möglichkeit eines entsprechenden Ausruhens, aber dauernde Untätigkeit und Trägheit führen bekanntlich niemals zur Glückseligkeit, sondern zu einer Unzufriedenheit mit sich selbst. Das Glück liegt nur in der schöpferischen Tätigkeit. Man muss ferner bedenken, dass sich das menschliche Bewusstsein nur im inkarnierten Zustand entwickeln kann und die in der Feinstofflichen Welt bzw. den Zwischenreichen erlernten Theorien und Lehren nur dann haften bleiben, wenn man sie auch in der Praxis anwenden kann. Theoretisches Wissen ohne Lebenspraxis geht verloren. Wir müssen deshalb immer wieder ins Leben zurück, um unsere Erfahrungen und Fähigkeiten zu erweitern, ganz davon abgesehen, dass uns auch das Naturgesetz so lange zwingt, bis wir aufgehört haben negatives Karma zu schaffen.

Jede Vollkommenheit ist das Resultat beharrlicher Bemühungen, Opfer, Leiden, Entbehrungen, Enttäuschungen und vor allem guter Werke. Auf andere Weise ist es unmöglich, die Illusionen der Materie zu überwinden. Keine Wünsche, keine theoretischen Vorstellungen und kein Erlöserblut können dieses Ziel erreichen, sondern nur das eigene beharrliche Streben nach Vollendung kann es. Von der Notwendigkeit der Wiedergeburt werden erst jene Menschen befreit, welche die Materie überwunden, d. h. die Stufe eines »Archat« (4. Einweihung) erreicht haben.

a) Anfang und Ende von Karma

Karma beginnt erst von dem Moment an, wo der Mensch zum ersten Mal aus dem Gleichgewicht zwischen Geist und Materie kommt. Auf der oberen Hälfte der Runde gibt es

kein Karma; im ersten Viertel deshalb nicht, weil der Mensch noch nicht über das fünfte Prinzip – den intellektuellen Verstand – verfügte, geistig noch ein Kind war und deshalb auch nicht zur vollen Verantwortung gezogen werden konnte. Außerdem wurden infolge der überaus schweren Lebensbedingungen der damaligen Epoche die karmischen Schulden in demselben Leben noch getilgt.

Zu Beginn des letzten Viertels endet Karma, weil das Gleichgewicht zwischen Geist und Materie wieder hergestellt wird. In dieser Zeit, in der Mitte der kommenden 6. Wurzelrasse, wird die geistige Entwicklung bereits so vorangeschritten sein, dass die Menschen durch ihr höheres Wissen kein negatives Karma mehr entstehen lassen. Man wird sich von solchen Taten, die unangenehme Folgen nach sich ziehen, zurückhalten. Durch den augenblicklichen Übergang von der Involution zur Evolution, am tiefsten Punkte der Versenkung in die Materie, sind die Wirkungen des karmischen Gesetzes am schwersten. Da die Menschheit heute an diesem Punkt angelangt ist, findet auch ihr schwieriges Los eine kosmische Erklärung.

b) Trennung der Geschlechter

Der ursprüngliche Mensch war eine nicht geteilte Wesenheit, d. h. der männliche und der weibliche Uranfang waren noch in einer Person vereinigt. Deshalb befand er sich auch noch in einem geistigen Gleichgewicht. Okkult gesehen bezeichnet man diesen vollkommenen Menschen als »Androgyn«¹.

Man darf aber diesen Androgyn, den es in den gegenwärtigen Grundrassen nicht mehr gibt, nicht mit einem sogenannten Hermaphroditen oder Zwitter verwechseln. Bei diesem handelt es sich um misslungene Versuche der Geschlechtsvereinigung. Letztere wird erst in der Mitte der 6. Wurzelrasse erreicht werden, wenn zugleich das negative Karma aufhört.

In der 6. Grundrasse soll der Mensch auch in den Zustand des verdichteten Astrales gelangen. Der grobstoffliche Körper von heute wird dann in zunehmendem Maß nicht mehr benötigt.

Mit dem Augenblick der Trennung der Geschlechter, die in der Mitte der 3. Wurzelrasse oder beim Überschreiten des oberen geistigen Viertels der Runde zur unteren materiellen Hälfte stattfand, begann auch das negative Karma. Deshalb ist die Trennung der Geschlechter der Legende nach auch mit dem ersten Sündenfall oder mit der Vertreibung der Menschen aus dem Paradies identisch.

Es liegt eine tiefe kosmische Wahrheit in der Tatsache, dass man sich voneinander trennen und das Leid des Geschiedenen seines erfahren muss, um sich in höchster Glückseligkeit wieder nähern und vereinigen zu können. Um sich zu finden, muss man sich vorher verlieren. Um sich zu vereinigen, muss man sich zuerst trennen; um zur Vollkommenheit zu gelangen, muss man sich in die Unvollkommenheit versenken.

Der Zeitpunkt der Wiedervereinigung der getrennten Uranfänge bedeutet zugleich das Ende des negativen Karmas, die Auflösung aller alten Bindungen und Schulden jenen Partnern gegenüber, mit denen man ein Stück des Lebens gemeinsam gegangen ist. Alles Leid und jede Feindschaft soll sich in Glück, Freude und Harmonie auflösen.

c) Der Wechsel des Geschlechts

Man muss noch erwähnen, dass bei der Trennung der Geschlechter eine völlige Teilung des männlichen und weiblichen Uranfangs nicht stattfand, sondern in jedem Teil ein Rest des Gegenpoles verblieb, weshalb immer ein Uranfang, entweder der männliche oder weibliche, vorherrscht. Auf dem Weg der Vollkommenheit muss der Mensch sämtliche Erfahrungen in sich sammeln und aufspeichern, auch die der beiden Geschlechter, und deshalb ermöglichen die Gesetze der Evolution einen Wechsel des Geschlechtes. Wenn die Frau jedoch immer Frau, der Mann immer Mann bleiben müsste, dann wäre die Harmonie des Lebens gestört.

Wohl gibt es keine absolut festgesetzte Grenze für die Anzahl der Inkarnationen in männlichen und weiblichen Körpern. Dies hängt in erster Linie von der betreffenden Seele ab, die gewonnenen Lebenserfahrungen in bleibende Fähigkeiten und dauerndes Wissen umzuwandeln. Die älteren Brüder oder Meister der Weisheit lehren jedoch, dass mehr als sieben

¹ Androgyn – Männlichkeit und Weiblichkeit in einer Person (gemeint sind Persönlichkeits- nicht Geschlechtsmerkmale)

oder weniger als drei Inkarnationen in ein und demselben Geschlecht nacheinander selten sind. Oftmals begegnet man auch Frauen mit ausgesprochen männlichem Charakter und Männer mit femininen Veranlagungen. Das bedeutet, dass solche Seelen erst in dieser Inkarnation das Geschlecht gewechselt haben und das Gleichgewicht zwischen Geschlecht und Charakter noch nicht gefunden wurde.

III. Das Gesetz der Verschiedenartigkeit

Den dritten Beweis für die absolute Notwendigkeit einer Wiederverkörperung bildet die in der Welt bestehende Ungleichheit aller Menschen. In der Tat, es gibt keine zwei gleichen Menschen auf der Erde. Wozu aber diese Ungleichheit? Warum ist der eine reich, der andere arm, der eine begabt, ein anderer völlig untalentierte, der eine Herr, der andere Diener? Warum ist der eine schön, der andere hässlich, der eine gesund, der andere krank usw. Man könnte diese Gegensätzlichkeiten, die absolut ungerecht erscheinen und einen gerecht denkenden Menschen empören müssten, falls es keinen Ausgleich gäbe, bis ins Unendliche fortsetzen.

Eine ausgleichende Gerechtigkeit im Kosmos kann nur im Verlauf zahlreicher Inkarnationen zur Auswirkung gelangen und die scheinbar ungerechte Verschiedenartigkeit dadurch aufheben, dass jedermann all diese Gegensätze an sich erleben muss, um die notwendigen Erfahrungen zu sammeln. Zum größten Teil sind die Gegensätzlichkeiten, soweit sie eine Benachteiligung für den Einzelnen bilden, sogar das Ergebnis kosmischer Notwendigkeiten. Die Armut ist jedoch kein kosmischer Nachteil. Auch Krankheiten, die viel Schmerzen verursachen, führen nicht nur zur Tilgung der karmischen Schulden, sondern bilden sogar eine grundlegende Voraussetzung zur totalen Überwindung der Materie. Erst wenn uns diese gründlich verleidet wird und der Mensch völlig wunsch- und leidenschaftslos auch im Unglück und im größten Leide glücklich sein kann, ist die Vergeistigung gesichert.

Die Erklärungen über die Verschiedenartigkeit der Menschen, die heute von den Vertretern der christlichen Kirchen, aber auch von der Wissenschaft und Philosophie gegeben werden, halten nicht einmal einer oberflächlichen Kritik stand. Die einzige vernünftige Erklärung der Ungleichheit liegt in den Taten, Wünschen, Bestrebungen und Anstrengungen der einzelnen Menschen im Verlaufe zahlreicher Inkarnationen. Wer bestrebt ist, kommt natürlich rascher ans Ziel als derjenige, der sein Leben mit Spiel, Sport und Vergnügen vertändelt.

Eine Verschiedenartigkeit muss aber andererseits sein; denn wenn sich die Leute in allen Belangen völlig glichen, wäre kein Leben möglich und es käme zu großen Störungen in der menschlichen Gesellschaft.

Schließlich ist auch die Strebsamkeit der Erdenbürger nicht bei allen gleich. Die einen sind träge, die anderen fleißig. Der eine wiederum hat in zahlreichen Inkarnationen vielfältige Erfahrungen, Erkenntnisse und Fähigkeiten erworben; ein anderer hingegen muss noch sehr viel lernen, um auch nur annähernd die Fähigkeiten seines Vorbildes zu erreichen. Auch den Genies der Menschheit wurde nichts geschenkt, sie alle haben ihre Fähigkeiten im Lauf zahlreicher Wiedergeburten selbst erworben.

Es ist ein verbreiteter Irrtum, dass Kinder das geistige Produkt ihrer Eltern wären, sie sind nur das physische und haben auch ohne Blutsverwandtschaft einen ähnlichen Charakter; sonst wäre es unmöglich, aus dem Antlitz und dem Äußeren gesetzmäßig den Charakter zu erkennen. **Jedes Kind hat seinen eigenen Charakter und seine Fähigkeiten bereits aus früheren Inkarnationen mitgebracht.** Nicht selten sind deshalb die Kinder in ein- und derselben Familie nicht nur an Talenten, sondern auch an Eigenschaften von den übrigen Geschwistern und auch von den Eltern verschieden. Wenn Charakter und Fähigkeiten mit den Anlagen der Eltern übereinstimmen, so ist dies ein Beweis dafür, dass vor der Zeugung die Herren des Karmagesetzes, die im feinstofflichen Bereich die Wiedergeburten überwachen, ein sehr geeignetes Elternpaar auswählen konnten, welches die günstigsten Möglichkeiten, auch biologisch und physisch, für die Entwicklung des neuen Erdenbürgers bot.

In vielen Fällen sind Kinder und Eltern auch geistig Verwandte aus früheren Inkarnationen her. Allerdings werden auch Erziehung und Umwelteinflüsse die Charaktereigenschaften

ten stark beeinflussen. Doch ist es trotzdem noch nie gelungen, zwei von Natur aus verschiedene Charaktere, auch wenn sie leibliche Geschwister sind, zu gleichgearteten Menschen zu erziehen; denn dies liegt völlig außerhalb des Machtbereiches von Eltern und Erziehern.

IV. Das Gesetz der ausgleichenden Gerechtigkeit

Wer die Wiedergeburt leugnet, negiert auch die absolute ausgleichende Gerechtigkeit. **Nur eine wiederholte Auferstehung im Fleische ist imstande, die Verschiedenartigkeit und Ungleichheit der Menschen mit den damit verbundenen Ungerechtigkeiten des Lebens in einer wahrhaft gerechten Weise wieder auszugleichen.** In den späteren Leben müssen die Rollen vertauscht werden, bis jeder Mensch zufrieden und glücklich sein kann.

Die absolute ausgleichende Gerechtigkeit muss existieren. Wäre sie nicht vorhanden, so wäre das Leben völlig sinnlos; es gäbe keine Ordnung, keine Harmonie, auch keine Hoffnung auf Glück und Freude. Da aber in den Tiefen des menschlichen Bewusstseins der Glaube an eine kosmische Gerechtigkeit eingelagert ist, bildet das Gesetz der Wiedergeburt die einzige Hoffnung, die Verschiedenartigkeit und Ungleichheit auszubalancieren. Nur dadurch kann jedermann zu den gleichen Möglichkeiten, Fähigkeiten und zur gleichen Herrlichkeit und Schönheit gelangen, die aber ihrerseits keine Grenzen kennen. Was Christus und die Meister der Weisheit durch zahlreiche Wiedergeburten auf anderen, bewohnten Welten und auf der Erde geworden sind, kann jeder Mensch erreichen. Doch kein Irdischer wird diese Gottessöhne jemals einholen, weil auch SIE in Ihrer Entwicklung nicht stehenbleiben, sondern ewig weiterreilen.

Die christliche Welt beraubte sich der freudigsten Hoffnung, als sie die Lehre der Wiederverkörperung aus ihrem Bekenntnis ausschloss. Sie hat dadurch dem Leben nicht nur seinen Sinn genommen, sondern auch Gott und dem Universum die absolute Gerechtigkeit aberkannt. Die Ungleichheit der Menschen, die in der Welt herrscht, muss ohne Glauben an eine Reinkarnation zwangsläufig Unzufriedenheit und ein Murren gegen die höhere Lenkung des Weltenalls hervorrufen. Kein Wunder, wenn zahlreiche Menschen zu Atheisten geworden sind, wenn sie in Unkenntnis der kosmischen Gesetze Gott anklagen und sich zugleich über die Ungerechtigkeit des Schicksals empören. Nur die Lehre der Wiedergeburt kann die freudige Hoffnung erwecken, dass wir in einer jeweils besseren Welt auferstehen werden – in einer Welt, die uns die Möglichkeit bietet, kraft eigener Anstrengungen einer glorreichen und unbegrenzten Vollendung entgegenzugehen.

Die unzählbaren Sterne betrachtend, ist unser Herz mit Hoffnung und dem festen Glauben erfüllt, dass auch wir dereinst in diesem gigantischen und unbegrenzten Universum Mitschöpfer seine werden.

8. Zitate aus der Lebendigen Ethik

„Die einen nehmen an, dass der Mensch unwiderruflich stirbt, andere wissen jedoch, dass der Mensch wiedergeboren wird. Die einen haben Angst, die anderen haben Freude. Die einen glauben fest an den Tod, die anderen an das Leben. Auf diese Weise bestimmen die Menschen maßgeblich ihre eigene Zukunft. Wer an den Tod glaubt kennt die Höhere Welt sicherlich nicht, auch wenn er fromme Rituale mitmacht, sein Herz kennt die Wahrheit nicht. Das Leben zu bejahen, bedeutet auch das Licht zu bejahen. Der menschliche Geist ist unsterblich, aber diese einfache Wahrheit ist den Menschen nicht vertraut, sie sorgen sich mehr um ihren Körper als um ihren Geist.“ (AUM, § 118.)

„Es ist bereits schwierig das Karmagesetz zu verstehen, aber noch schwieriger ist es, das eherne Gesetz der Wiederverkörperung zu begreifen, obgleich in den ältesten Schriften oftmals auf diesen Wechsel der Leben hingewiesen wurde. Oft teilen sich auch die Bewohner der Feinstofflichen Welt den Inkarnierten mit. Und oft erinnern sich Menschen an ihre früheren Leben. Ganze Zeitalter hindurch war die Reinkarnation anerkannt, erst in jüngster Zeit hat man sie vergessen, oder es wurde verboten daran zu glauben. Der Grund für diese Abkehr von der Wahrheit ist unbegreiflich. Manchmal entsteht der Anschein, die Weisen wollten die Aufmerksamkeit auf die Zukunft lenken, eine solche Weisheit wäre jedoch sehr einseitig. Man muss die

Menschen zu unbegrenztem Wissen lenken. Man darf den Menschen Wissen unmöglich verwehren. Ebenso unmöglich darf man den Menschen das Recht auf Vervollkommnung absprechen. Man muss wissen und darauf aufmerksam machen, dass das Leben als Lehrmeister exakt zwischen Vergangenheit und Zukunft verläuft. Daher dürfen wir unsere Augen nicht vor dieser Wirklichkeit verschließen. Das Gesetz der Wiederverkörperung ist gerecht. Das Geisteskorn ist unzerstörbar und besteht ewig. Unbegrenztheit verwirklicht Ewigkeit, jeder kann sich Unbegrenztheit vorstellen – daher kann auch jeder Ewigkeit verstehen.

Erzählungen von Kindern über ihre vergangenen Leben sollen nicht abgewiesen werden. Besonders sie wissen, was sie erlebt haben. In heutiger Zeit erfolgt Wiederverkörperung oftmals sehr rasch. Viele Bewohner der Feinstofflichen Welt haben es eilig wiederzukehren, gerade darin äußert sich das Wachstum und die Beschleunigung der Evolution. An dieser Beschleunigung erkennt man auch die Wiederannäherung der Welten.“ (AUM, § 97.)

„Warum in alten Lehren verhältnismäßig wenig über Reinkarnation ausgesagt wurde ist verständlich. Erstens war sie allgemein bekannt und zweitens wäre es nicht von Nutzen gewesen, die Aufmerksamkeit auf die Vergangenheit zu lenken. Nur Menschen mit weitem Bewusstsein können sich in ihre Vergangenheit vertiefen, ohne ihrer Weiterentwicklung zu schaden. Für ein einfaches Bewusstsein kann der Rückblick unheilvolle Folgen haben. Die Menschen müssen zunächst den Zustand ständiger Bereitschaft für die Zukunft erreichen. Nur in diesem Bewusstsein können sie ihr irdisches Leben harmonisch gestalten.

Wie beim Umzug in eine bessere Wohnung nur der beste Besitz und keine schmutzigen Lumpen mitgenommen werden, genauso sorgfältig und würdig muss der Mensch seinen Umzug in die Feinstoffliche Welt vorbereiten.“ (AUM, § 535.)

„Wir lassen Unsere jüngeren Geschwister nicht im Stich. Wir ziehen erfolgreichere Möglichkeiten als die offensichtlich vorhandenen in Erwägung. Auch ein Sämann wechselt das Feld, um den Ertrag zu steigern. So müssen auch Unsere jüngeren Geschwister ihr Arbeitsfeld wechseln und sie müssen wissen, dass Wir, als die nächsten geistigen Verwandten, ihre schöpferische Tätigkeit und ihr geistiges Streben wachsam behüten. Für echte Zusammenarbeit müssen alle jüngeren Geschwister auch wissen, dass für sie die besten Möglichkeiten ausgewählt wurden. Dieses Wissen soll euch bei allen Schwierigkeiten Halt bieten – dies ist Pflicht unserer Verwandtschaft. Wie sollte ein Inkarnierter von sich aus wissen, was er nur begann oder was er bereits vollendete? Es ist unmöglich, im physischen Körper alles über sich zu wissen. Viele Leben weben den Bogen des Bewusstseins und man sollte es den treuen älteren Geschwistern überlassen, jene Stunde auszuwählen, in welcher sich ein Lotos² öffnen soll. Nur Sie können die aufgebotene Zielstrebigkeit beurteilen, denn in dieser und in der Tiefe des Vertrauens besteht der Sieg über das Karma.“ (AY, § 141.)

„Beim Gedanken an den Tod erschauert mancher Geist. Wenn jedoch das Wesen des Seins bewusst erfasst wird, dann wird die Vorstellung der Einheit zur Realität. Wenn der Geist verstanden haben wird, dass die Ketten der Lebenserscheinungen unbegrenzt dahinfließen, dann wird die Unbegrenztheit aller Ketten verstanden werden. Die Gedankenkette, die Kette der Taten, die Kette der Wirkungen, die Kette der Bestrebungen, die Kette der Leben – jedes Kettenglied verursacht das nächste. Diese Ketten sind eine Schöpfung des Magnetismus des Lebens. Nicht beim Gedanken an den Tod oder an einen Wechsel braucht der Geist zu erschauern, wohl aber beim Gedanken an ein Zerreißen der Kette. Wenn man die in den Raum abdriftenden, abgerissenen Kettenglieder beobachten könnte, würde der Geist wahrlich erschauern. Wenn sich die große Veränderung vollzogen haben wird, werden nur jene das Ziel erreicht haben, welche sich der Einheit der Evolution angeschlossen haben werden.“ (UNB, § 451.)



² Lotos – Chakra, Zentrum höheren Bewusstseins, siehe Lektion 20

Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

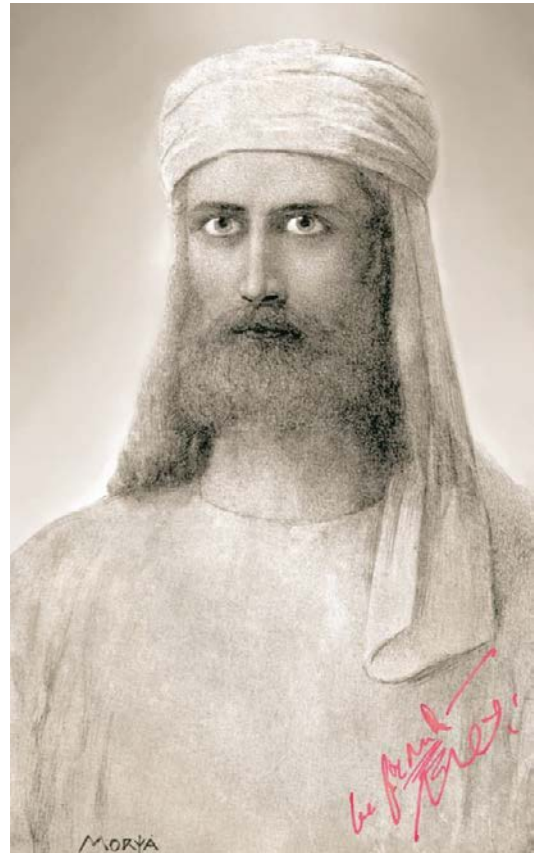
Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF RUF §§ 387**ERLEUCHTUNG** ERL §§ 358

Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA AY §§ 670**UNBEGRENZTHEIT** (Teil 1 und 2) UNB §§ 918**HIERARCHIE** HIE §§ 460**HERZ** HERZ §§ 600**FEURIGE WELT I** FW I §§ 666**FEURIGE WELT II** FW II §§ 470**FEURIGE WELT III** FW III §§ 618**AUM** AUM §§ 600**BRUDERSCHAFT I** BR I §§ 610**BRUDERSCHAFT II** (Teil 1 und 2) BR II §§ 955

MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonbandaufnahmen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
- ▶ 7. **Wiedergeburt – ja oder nein?**
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Nur eine wiederholte Auferstehung im Fleische ist imstande, die Verschiedenartigkeit und Ungleichheit der Menschen mit den damit verbundenen Ungerechtigkeiten des Lebens in einer wahrhaft gerechten Weise wieder auszugleichen. Jedes Leben ist wie eine Schulaufgabe, wie eine bestimmte Arbeit oder ein Auftrag, den man erfüllen soll. Wenn der Mensch erfolgreich in der Lösung der übernommenen oder gestellten Aufgaben war, bewegt er sich in seiner Evolution schneller. Wenn er weniger erfolgreich war, wird er oftmals in dieselben Bedingungen und in dieselbe Umgebung zurückkehren, in der er keinen Erfolg erzielt hatte. Dies bezieht sich vor allem auf die Schulung des Charakters und die Tilgung karmischer Schulden. Jedes Kind hat seinen eigenen Charakter und seine Fähigkeiten bereits aus früheren Inkarnationen mitgebracht. Jede Vollkommenheit ist das Resultat beharrlicher Bemühungen, Opfer, Leiden, Entbehrungen, Enttäuschungen und vor allem guter Werke.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com